

Stefan Rummel

Erdgeister

SOUND INSTALLATIONS IN PUBLIC SPACE 2005 - 2008

ON THE OCCASION OF THE EXHIBITION
EUNIC / URBANFESTIVAL
PUBLIC SPACE, ZAGREB, CROATIA, 2008

AUDIO-CD: SOUND DOCUMENTATION

Erdgeister, Zagreb 2008

① Station 0	09:25
② Station 1	15:06
③ Station 2	07:30
④ Station 3	12:52
⑤ Station 4	05:06

Bonus

⑥ Verlängerungen, Sibiu 2007	11:20
⑦ in die Luft zeichnen, Berlin 2005	07:50

STEFAN RUMMELS „ERDGEISTER“

FÜNF INSTALLATIONEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM IN ZAGREB

Im November 2007 lud mich die Direktorin des Goethe-Instituts Kroatien, Juliane Stegner, nach Zagreb ein, um ein Klangkunstprojekt im öffentlichen Raum für das UrbanFestival 2008 zu kuratieren. Nach einer dreitägigen Recherche vor Ort entschied ich mich, Stefan Rummel für dieses Projekt vorzuschlagen. Stefan Rummel lebt und arbeitet seit 2000 in Berlin. Er studierte Freie Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg. In seinen installativen Environments ist seit 1996 Klang ein wesentliches künstlerisches Material. Stefan Rummel entwickelt seine Arbeiten bewusst für bestimmte Orte bzw. Situationen. Dem voraus geht immer eine intensive Beschäftigung mit den realen Räumen, aus historischer, sozialer und architektonischer Perspektive.

Bereits im Dezember 2007 waren wir gemeinsam vor Ort. Zu diesem Zeitpunkt wurde in Zagreb viel vom Untergrund geredet: unterirdische Tunnel und Parkhäuser würden die Verkehrsprobleme der Hauptstadt lösen. Sogar der Berg, an den sich die Stadt so malerisch anlehnt, sollte für den Individualverkehr durchtunnelt werden. Und natürlich gehört zu einer Hauptstadt auch eine U-Bahn. Alles zusammen recht absurde Vorstellungen von Stadtplanung für eine mittelgroße europäische Stadt. Daraufhin entwickelte Stefan Rummel sein Projekt: die Konstruktion von fünf imaginären „U-Bahn-Stationen“ an zentralen und doch scheinbar abseits gelegenen Orten. Alle „Stationen“ zeichneten sich durch ihren spröden Baustellencharakter aus. Die verwendeten Materialien waren Erde, Stahl und Holz. Dazu kamen Lautsprecher und Kabel, sowie Klänge und Geräusche von Baustellen und ratternden U-Bahnen. Natürlich waren die „Stationen“ keine richtigen, sondern verwiesen vielmehr auf Vorhaben, Pläne und Utopien. Man konnte sie auch als Fehlkonstruktionen im städtebaulichen Sinne verstehen.

Die erste „Aushebung“ befand sich direkt vor dem Goethe-Institut in Zagreb, in und neben der ursprünglichen Informationsvitrine. Mit diesem Aushub begann Stefan Rummel am 13. April 2008 im Rahmen von EUNIC, einer Serie von Veranstaltungen aller ausländischen Kulturinstitute in Zagreb, seine Arbeit vor Ort. Diese so genannte „Station 0“ wurde am 19. April 2008 mit einer korrespondierenden Video-Improvisation des kroatischen Medienkünstlers Ivan Marusic Klif im Eingangsbereich des Goethe-Instituts eröffnet. Danach errichtete Stefan Rummel die vier weiteren „Stationen“: am Hauptplatz, am neuen Marktplatz, hinter dem Bahnhof und in einer Unterführung nahe der neuen Universitätsbibliothek. Diese vier Stationen wurden am 5. Mai 2008 zum UrbanFestival 2008 eröffnet und entführten für 10 Tage die Einwohner Zagrebs in die imaginären Unterwelten ihrer Stadt.

Der vorliegende Katalog über das Klanginstallationsprojekt „Erdgeister“ in Zagreb 2008 dokumentiert ebenfalls zwei vorangegangene Projekte Stefan Rummels im öffentlichen Raum: die Klanginstallation „In die Luft zeichnen“ in Berlin-Tegel (Bildhauersymposium „Humboldtswiese“) aus dem Jahr 2005 und die Klanginstallation „Verlängerungen“ in der rumänischen Stadt Sibiu („Klangräume Sibiu 2007“). Damit versammelt die vorliegende Dokumentation in Wort, Bild und Ton seine zum gegenwärtigen Zeitpunkt wesentlichsten künstlerischen Arbeiten im öffentlichen Raum.

Die „Erdgeister“ und die vorliegende Dokumentation wären ohne die großzügige Unterstützung des Goethe-Instituts Kroatien und seiner Direktorin Juliane Stegner, sowie ihr uneingeschränktes Vertrauen in meine kuratorische Kompetenz und in die künstlerische Arbeit von Stefan Rummel nicht realisierbar gewesen. Dafür bedanken wir uns ausdrücklich an dieser Stelle. Unser Dank gilt der künstlerischen Leitung des UrbanFestivals, Sonja Soldo und Vesna Vukovic, die die Arbeit von Anfang an mit großer Begeisterung unterstützt haben, und dem technischen Leiter des Festivals Marko Matosic, der immer wieder Wege fand, die „Erdgeister“ zum Leben zu erwecken. Ebenso danken wir Jasmina Vukas, Branko Strukan und Ivica Krumpl vom Goethe-Institut Zagreb und Anja Gerecke für ihre Unterstützung. Besonders bedanken wir uns bei Leila Topic für ihren Textbeitrag zu den „Erdgeistern“ und beim UrbanFestival, das uns diesen Text aus ihrer Dokumentation zur Verfügung stellte. Des Weiteren danke an Jean Szymczak vom Studio P4 für das Mastering der beiliegenden CD, an Wilfried Prantner und Julia Schweizer für ihre Lektorats- und Übersetzungsarbeit und an Carsten Stabenow für seine Hilfe beim Gestalten dieses Katalogs.

STEFAN RUMMEL'S „ERDGEISTER“ (EARTH SPIRITS)

FIVE INSTALLATIONS IN PUBLIC SPACES IN ZAGREB

In November 2007, Juliane Stegner, the director of the Goethe-Institut in Croatia, invited me to come to Zagreb to curate a sound art project in the public domain for the UrbanFestival 2008. After conducting a three-day on-site study, I decided to recommend Stefan Rummel for this project. Stefan Rummel has lived and worked in Berlin since 2000. He studied painting at the Akademie der bildenden Künste in Nürnberg. Since 1996, sound has made up a significant part of his installative environments. Stefan Rummel intentionally develops his works for specific places or settings. He always prepares by intensively engaging with the actual spaces from a historic, social and architectonic perspective.

We visited the location together in December 2007. At the time, there was a lot of discussion in Zagreb about the subsurface: subterranean tunnels and car parks could solve the capital city's traffic problems. A tunnel for private traffic was to be dug even through the mountain the city is so picturesquely propped against. And a proper capital city also had to have a metro system. All in all, fairly absurd urban planning ideas for a midsized European city. Stefan Rummel used these conceptions to base his project on: the construction of five fictitious metro stations at central and yet seemingly outlying locations. All "stations" stood out because of their rough construction site character. Earth, steel and wood were used as materials. Added to this were loudspeakers and cables, as well as construction site sounds and noises and rumbling underground trains. The "stations" were not real ones, of course, but rather referred to projects, plans and utopias. In urbanistic terms, they could also be understood as failed constructions.

The first "dig" took place directly in front of the Goethe-Institut in Zagreb, in and next to the original information showcase. This excavation, which kicked off Stefan Rummel's work on the ground, took place on 13 April 2008 within the framework of EUNIC, a series of events involving all foreign cultural institutes in Zagreb. This so-called "Station 0" was opened on 19 April 2008 with a corresponding video improvisation by the Croatian media artist Ivan Marusic Klif in the foyer of the Goethe-Institut. Stefan Rummel then built the four other "stations": at the main square, at the new market square, behind the train station and in an underpass near the new university library. These four stations were opened on 5 May 2008 as part of the UrbanFestival 2008, and took the residents of Zagreb into the imaginary underworlds of their town for 10 days.

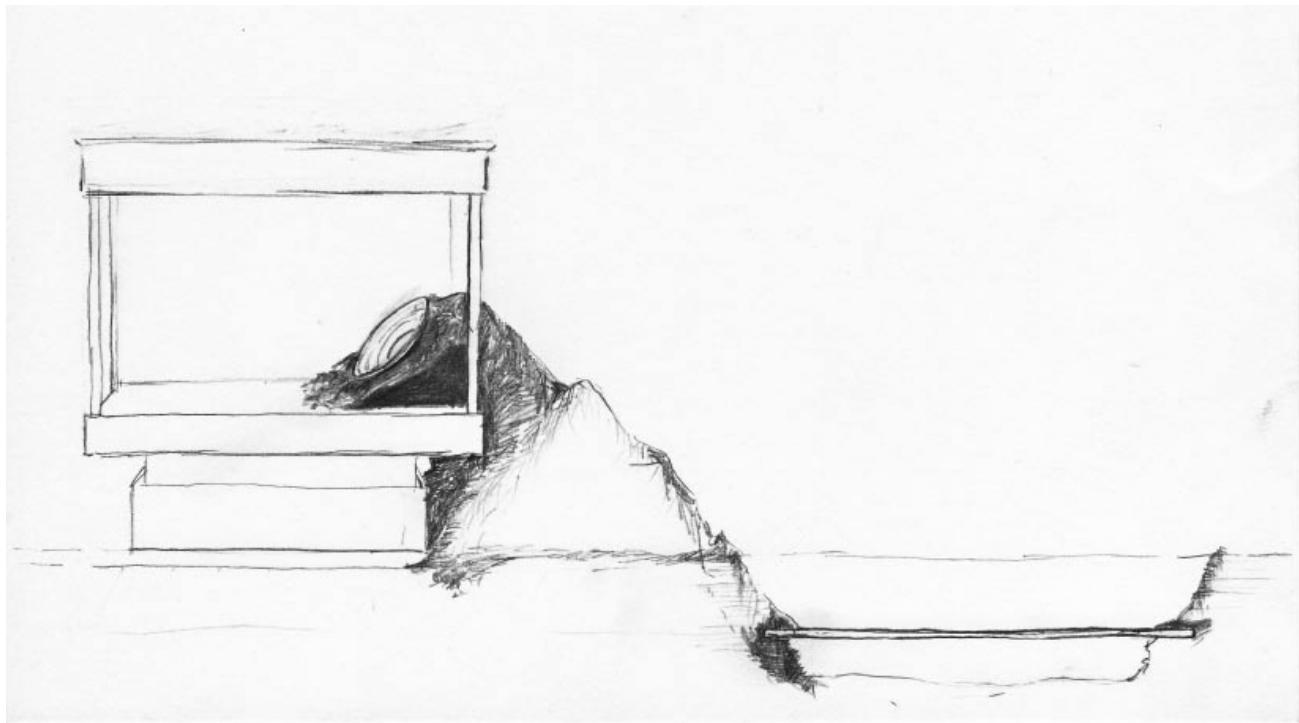
This catalogue on the "Erdgeister" sound installation project in Zagreb in 2008 also documents two of Stefan Rummel's preceding projects in public spaces: "in die Luft zeichnen" ("drawing in the air"), a sound installation in Berlin's Tegel district (Bildhauersymposium "Humboldt Wiese") from 2005, and "Verlängerungen" ("Extensions"), a sound installation in the Romanian town of Sibiu ("Klangräume Sibiu 2007"). So this publication audio-visually assembles his most significant work in public spaces to date.

"Erdgeister" and this documentation would not have been possible without the generous support of the Goethe-Institut Croatia and its director, Juliane Stegner, as well as her absolute faith in my curatorial competence and Stefan Rummel's artistic work. We would like to take this occasion to express our gratitude for this. Our thanks go to the artistic directors of the UrbanFestival, Sonja Soldo and Vesna Vukovic, who enthusiastically supported our work from the beginning, as well as to the festival's technical director, Marko Matosic, who never ceased to find new ways of bringing the "Earth Spirits" to life. We also wish to thank Jasmina Vukas, Branko Strukan and Ivica Krumpl from the Goethe-Institut Zagreb and Anja Gerecke for their support. Our special thanks go to Leila Topic for her text contribution to "Erdgeister", and UrbanFestival, who made this text available to us. Finally we would like to thank Jean Szymczak of Studio P4 for mastering the CD included here, as well as Wilfried Prantner and Julia Schweizer for their editing and translation work, and Carsten Stabenow for his contribution in designing this catalogue.

Carsten Seiffarth, Berlin 2008

ERDGEISTER — ZAGREB — 19.4.-15.5.2008

Eunic / UrbanFestival 2008, curated by Carsten Seiffarth, organized by Goethe-Institut Kroatien and BLOK



Die U-Bahn rattert, donnert und dröhnt durch große Städte. Kein Ort der Kommunikation, sondern ein Nebeneinander von vielen Menschen in schlauchartigen Röhren, ohne Worte zu wechseln. Mütter, Töchter, Söhne, Väter, Hunde, manchmal Katzen. Eine Großstadt ist „groß“ wenn diese ein gut ausgebautes Metronetz hat. Vorausgesetzt die Stadt kann sich das leisten und der Untergrund lässt das zu. Dann fangen die Menschen an zu bohren, in die Erde, ins Gestein. Meistens fährt die U-Bahn unterirdisch, jedoch manchmal holt sie Luft, taucht auf aus ihrem Schlund. An einer Stelle zwischen zwei Autofahrbahnen und Häusern schlüpft sie raus, schnappt nach Luft. Hier kann man sie erwischen. Erst muss ich graben, was ich finde ist eine heulende, quietschende, dröhnende Legierung. Wie ein kleines Monster aus der Unterwelt verhält es sich, vibriert und spuckt in der Vitrine, zerrt am Glas. Unter dem Eisen dröhnt es auch. Der Erdhaufen schiebt sich an die Vitrine und dringt in diese vor. Rauf ans Tageslicht, es freistellen, in die Vertikale bringen.

The underground train rumbles, thunders and drones through large cities. Not a place of communication, but lots of people next to one another in tubular pipes, without exchanging a word. Mothers, daughters, sons, fathers, dogs, sometimes cats. A large city is “large” when it has a fully developed metro network. Assuming that the city can afford it and the subsurface permits it. Then people start drilling into the earth, into the rock. The metro is usually subterranean, but sometimes it takes a breath, emerging from its abyss. It slips out between two car lanes and houses, gasping for air. It can be caught in places like this. I have to dig first; what I find is a howling, squeaking, droning alloy. It behaves like a small monster from the underworld, vibrating and spitting in the showcase, tugging at the glass. Thudding noises can be heard under the steel. The pile of earth moves against the showcase and penetrates it. Bring it up to the daylight, release it and put it in a vertical position.

Allen 5 Stationen ist ein bestimmter Baustellencharakter gemeinsam. Die Lautstärke der Installationen ist der jeweiligen Umgebung angepasst, es darf nicht zu laut sein. So ist ein sensibler temporärer Umgang mit dem ausgewählten Stadtraum möglich. Umgekehrt regelt die Umgebungsakustik sozusagen die Wahrnehmbarkeit der Installationen.

All 5 stations share a certain construction site character. The sound volume of each installation is adapted to its surroundings; it must not be too loud. This permits the selected urban space to be handled in a sensitive temporary manner. Conversely, the ambient acoustics regulate, as it were, the perceptibility of the installations.

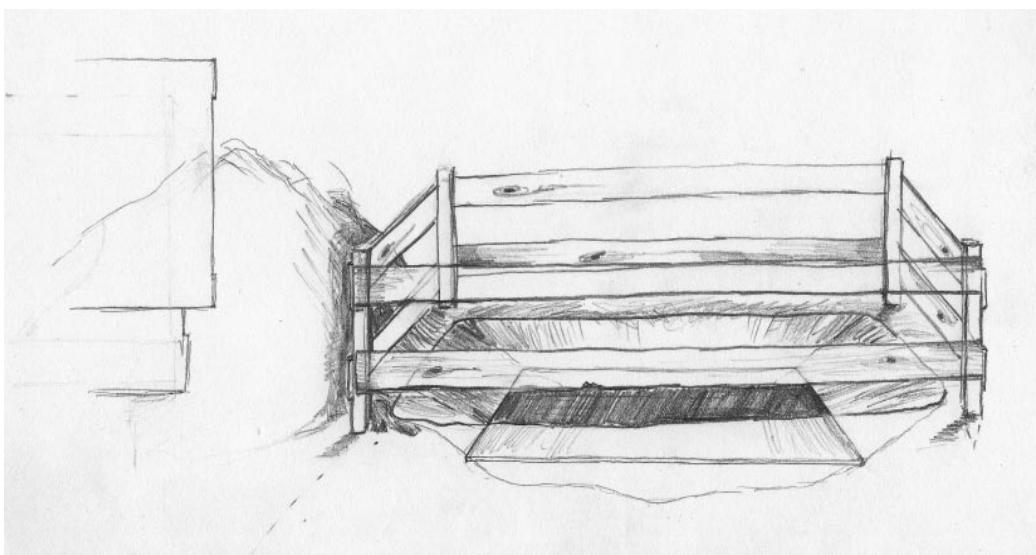
STATION 0 (GOETHE-INSTITUT) // Neben einer Vitrine, die zwischen einer großen Straße und dem Institut steht, befindet sich eine Holzabsperrung. Innerhalb der Absperrung, ein so genannter Aushub, der mit einem 1x2 Meter großen Stahlblech abgedeckt ist.

Unter dem Stahlblech, also im verborgenen dunklen Loch ist ein Lautsprecher befestigt, der knarrende, schlagende und pfeifende Geräusche generiert, als ob es ungehindert vor sich hinbohrt. Auf der einen Seite des Aushubs scheint sich Erde in Richtung der Vitrine zu schieben und in diese vorzudringen. Die Vitrine, zu einem Teil mit Erde angefüllt, der angelehnte Erdhaufen und der Aushub mit seiner Absperrung bilden so eine skulpturale Einheit.

Im Vitrinenerdhaufen sitzt ein großes Lautsprecherchassis, an dessen Papiermembran Silikonschnüre befestigt sind, die irgendwie aussehen wie Fangarme (eines Geistes). Die Enden der Schnüre sind an die Vitrinenscheiben geklebt, so dass sich die Schnüre durch den kleinen Raum spannen und die Schwingungen der tiefklingenden und vibrierenden Membran in visuelle Bewegungen übertragen.

Es ist als ob sich die Vorgänge im Untergrund unterhalb der Metallplatte bildnerisch manifestierten.

Die akustische Wahrnehmbarkeit der Installation ist der Umgebung angepasst. Das heißt, die tagsüber sehr laute Straße veranlasst den Interessierten näher an die Installation heranzutreten, um genauer zu hören. Der Klang setzt sich zusammen aus bearbeiteten Aufnahmen von U-Bahnen und einer speziellen Tonspur für den großen Lautsprecher.



STATION 0 (GOETHE-INSTITUT) // A wooden barrier stands next to a showcase positioned between a large street and the Institute. Within the barrier is a so-called excavation pit that is covered by a 1x2 meter steel panel.

Fastened inside the hidden dark pit under the steel panel is a loudspeaker which generates creaking, hammering and whistling sounds as if it drilling away unhampered. The earth on one side of the excavation pit seems to shift towards the showcase and penetrate it. The showcase, partially filled with earth, the heap of earth leaning against it and the excavation site with its barrier form a sculptural entity.

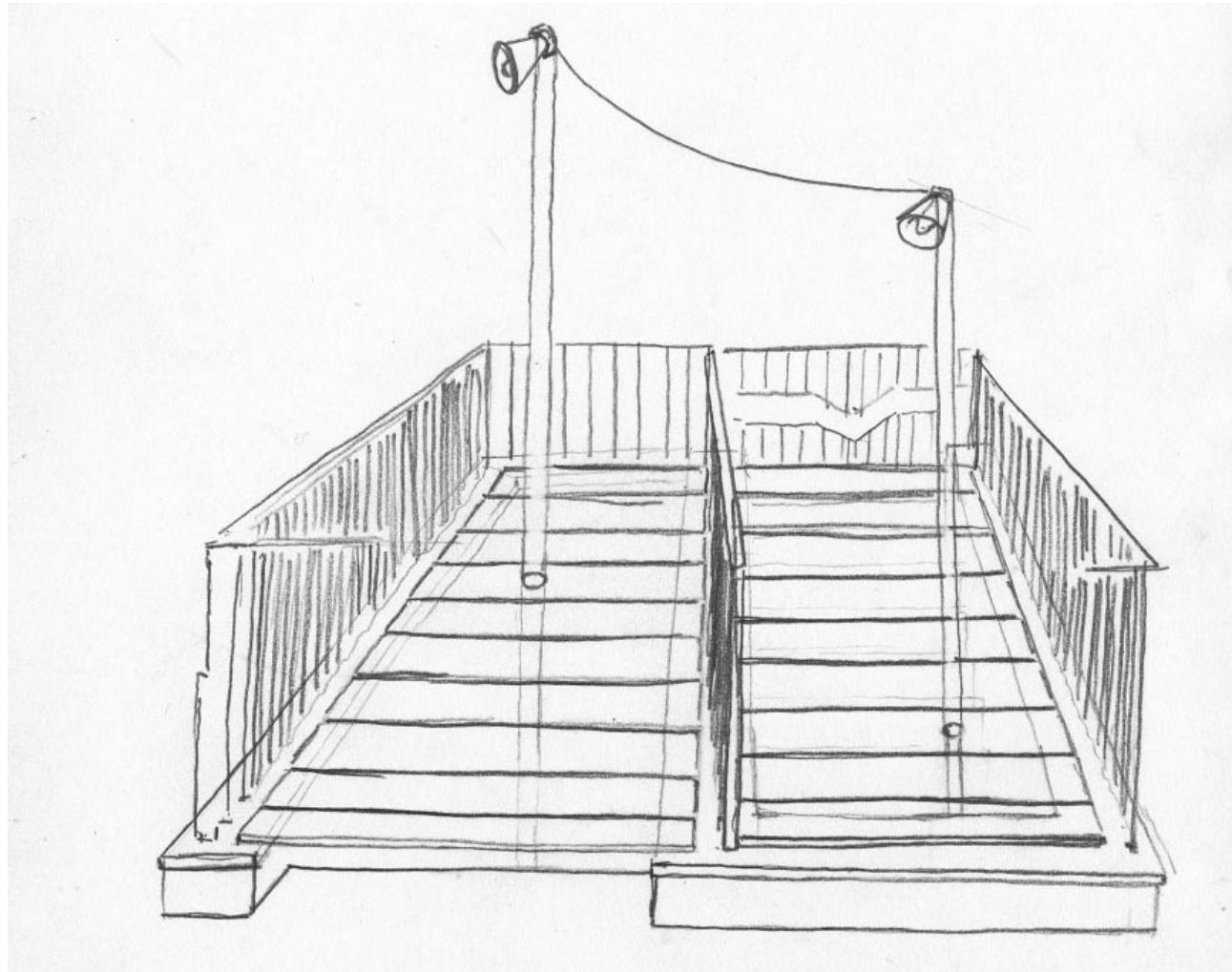
Buried in the heap of earth inside the showcase is a large loudspeaker chassis with silicone strings fixed to its paper membrane that somehow resemble tentacles (of a ghost). The ends of the strings are stuck to the showcase glass, with the strings stretched across the small space, so that the oscillations of the deep sounding and vibrating membranes get translated into visual motions.

It is as if they picture the activities in the underground underneath the metal panel. The acoustic perceptibility of the installation has been adapted to its surroundings. In other words, the street, which is very loud during the day, prompts interested passers-by to approach the installation in order to listen more closely. The sound is composed of processed recordings of underground trains and a special soundtrack for the large loudspeaker.

MATERIAL: showcase, earth, steel panel, wooden boards, slats, 1 transducer, 1 loudspeaker, silicone, 1 amplifier, 1 player and 1 mixer (under the showcase), 2 soundtracks.

STATION 1 (ÖFFENTLICHE TOILETTE AM HAUPTPLATZ) // Am Rande des Hauptplatzes im Zentrum der Stadt befindet sich eine stillgelegte unterirdische öffentliche Toilettenanlage. Die Treppeneingänge sind von einem Steinsockel mit Metallgeländer umgeben. Auf diesem Sockel sind mithilfe eines Holzrahmens Holzbohlen verlegt, die die komplette Eingangsöffnung abdecken und damit Sicht und Zugang versperren. Unterhalb dieser Abdeckung liegen – unsichtbar – zwei kräftige, große Lautsprecherboxen, die stark verzerrte, ächzende U-Bahngeräusche in tiefster Tonlage vortäuschen.

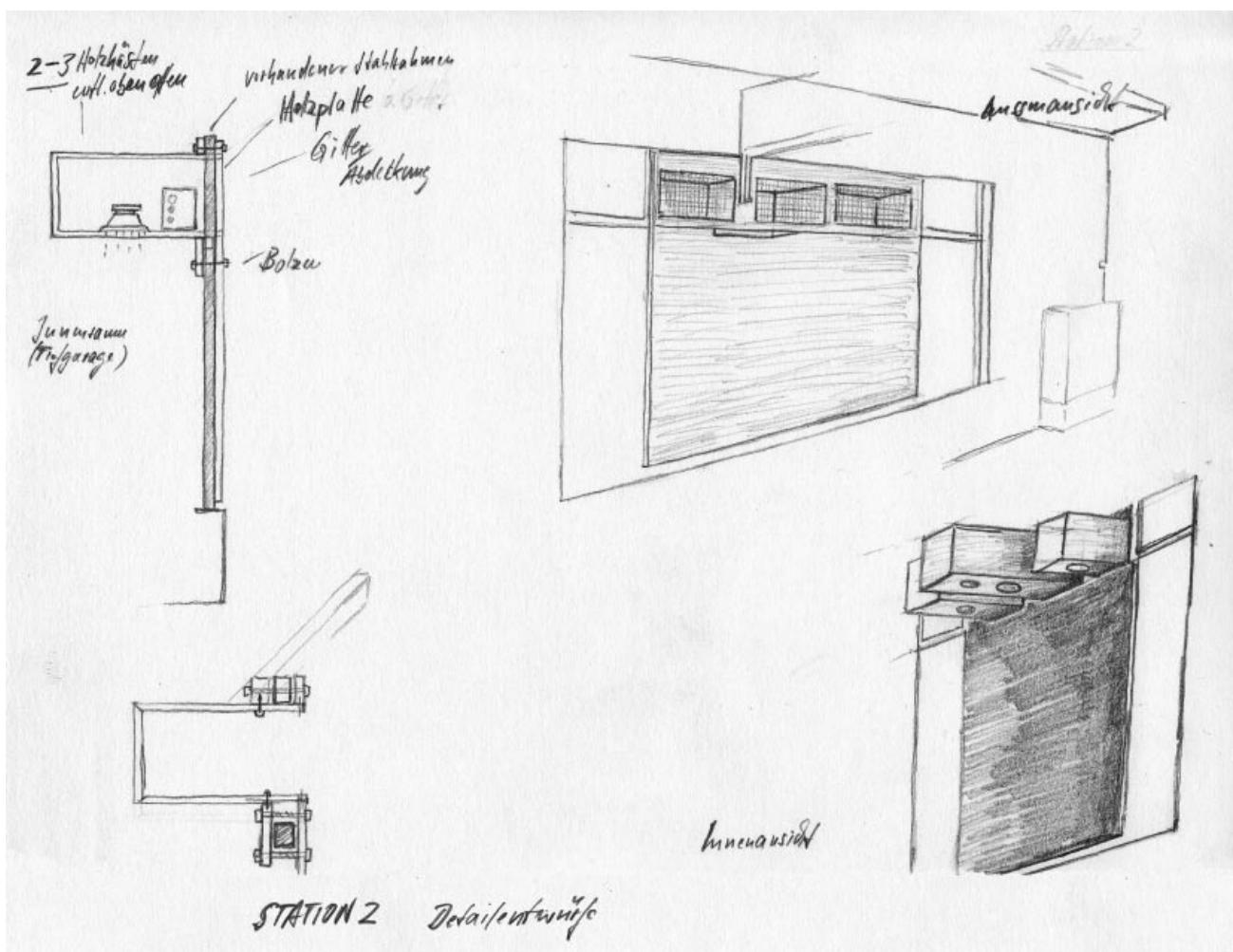
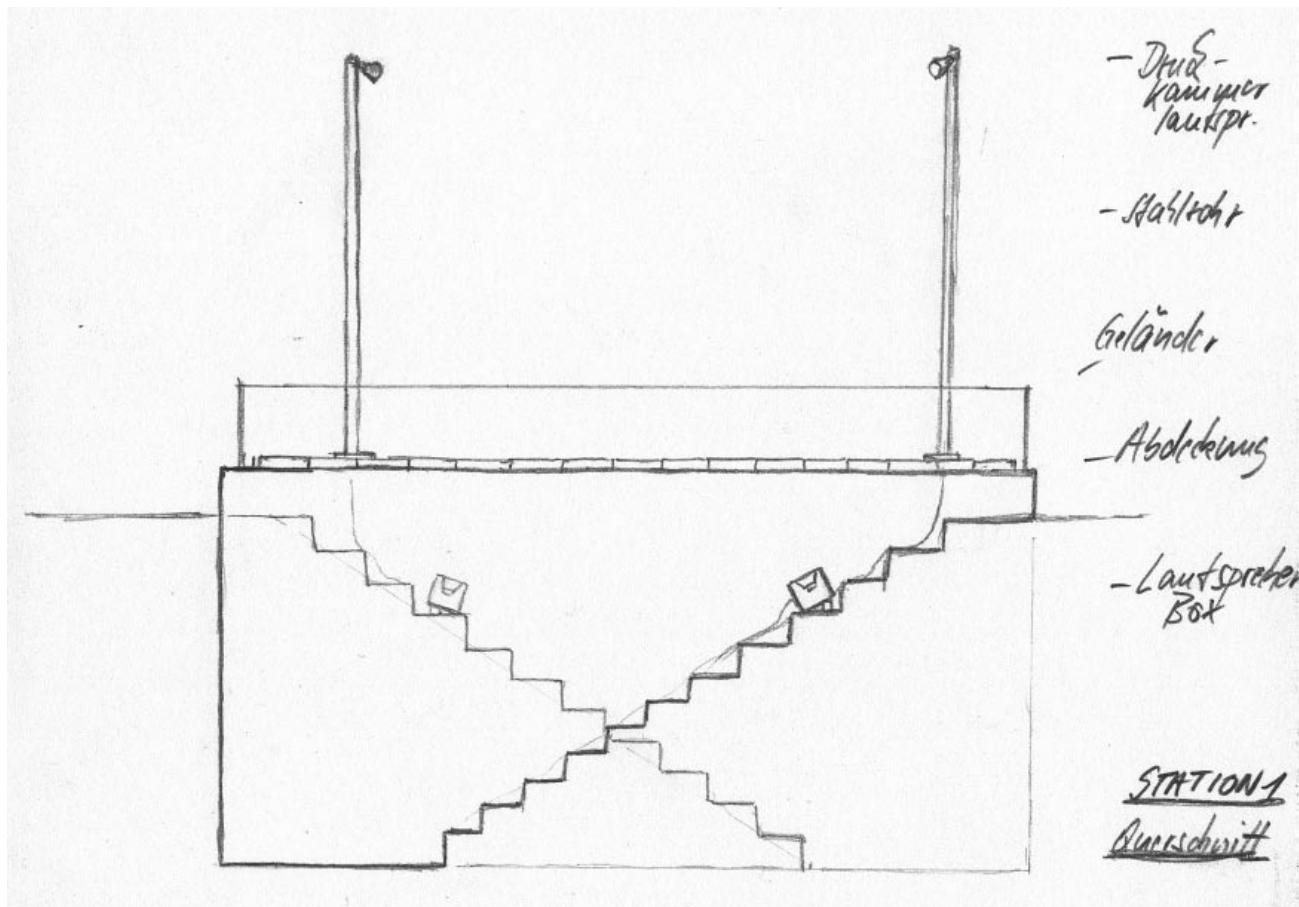
Steht man auf den Holzbohlen, spürt man die leichten Vibrationen der imaginären Fahrzeuge. Auf der Abdeckung sind schräg gegenüberstehend zwei Stahlrohre montiert, an deren Spitze sich zwei Druckkammerlautsprecher befinden. Sie sind so aufeinander ausgerichtet, dass sie abwechselnd, in hoher Tonlage, wispernde und pfeifende Geräusche von sich geben. Diese sind auch noch in einiger Entfernung von der Installation zu hören.



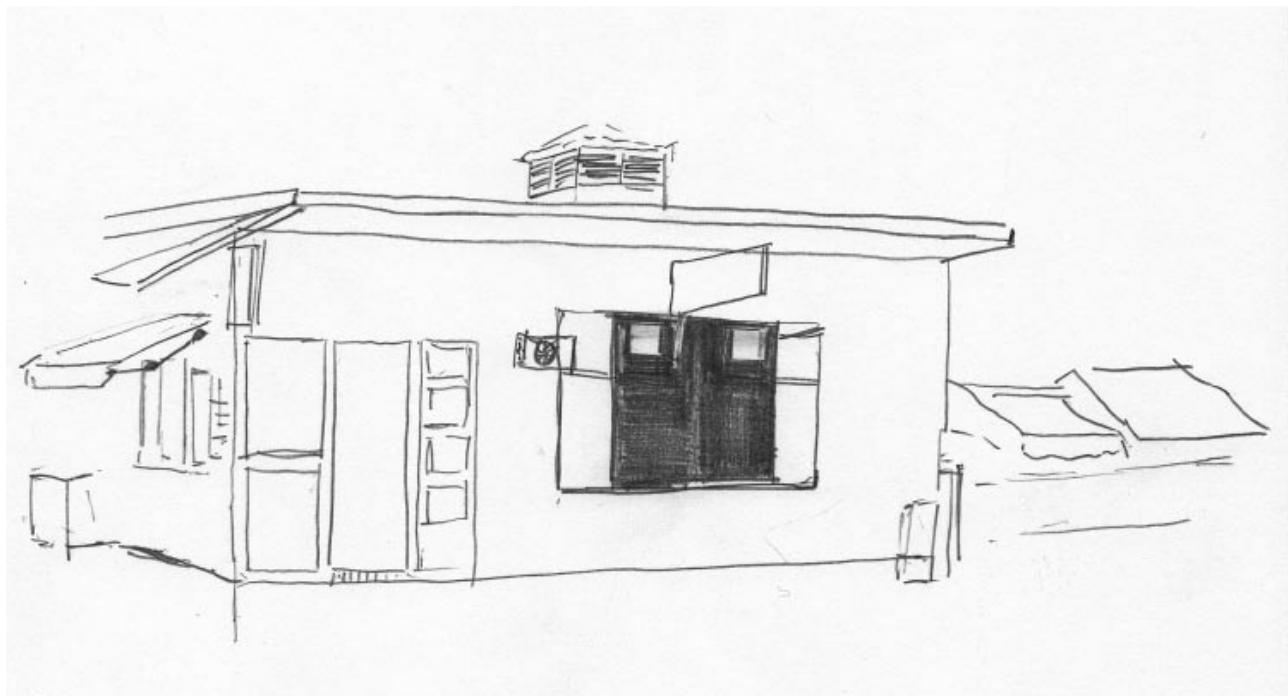
STATION 1 (PUBLIC LAVATORY AT THE MAIN SQUARE) // At the edge of the main square in the centre of the city is a disused subterranean public lavatory. The entrances are enclosed by a socket with metal railings. On this socket are wooden planks arranged one behind the other, mounted with the aid of a wooden frame. The entire opening is covered, obstructing both view and access. Two sturdy, large loudspeaker boxes have been hidden beneath this enclosure – simulating heavily distorted, groaning, deeply pitched metro sounds.

Standing on the wooden platform, the visitor can feel light vibrations from the imaginary trains. Placed diagonally opposite one another on the enclosure are two steel pipes with two pressure chamber loudspeakers attached to their tops. Facing one another, they alternately announce high pitched whispering and whistling noises. These can still be heard quite a distance from the installation itself.

MATERIAL: wooden planks, slats, steel pipes, 2 loudspeaker boxes (stairs), pressure chamber loudspeakers, 2 amplifiers and 2 players (lavatory area), 4 soundtracks.



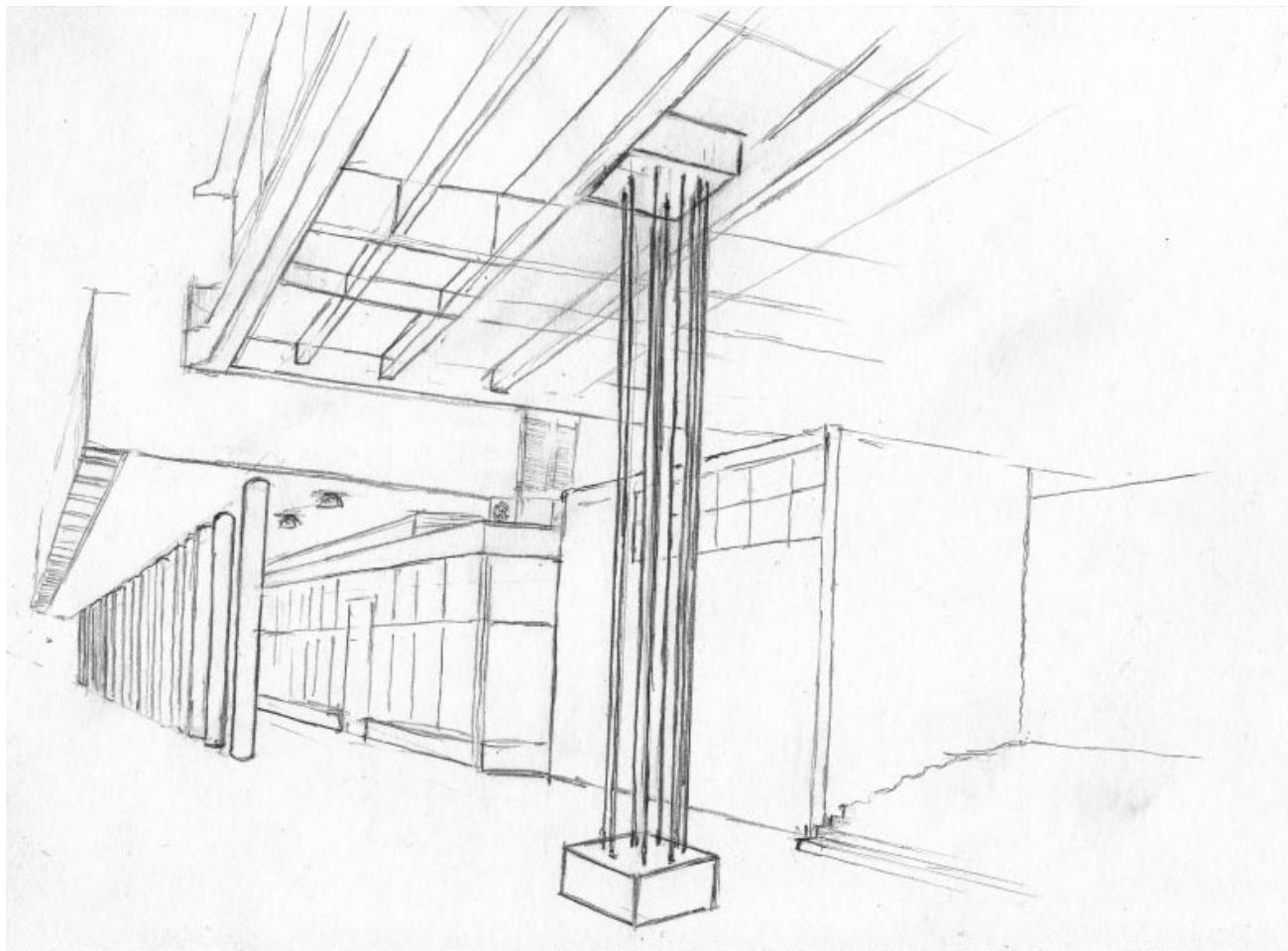
STATION 2 (NEUER MARKTPLATZ) // In einem rechteckigen Durchbruch des kleinen Markthauses sind zwei große Schalungssplatten montiert. Auf der Seite, die zur Straße zeigt, sieht man nur diese Platten und die kleineren aufgeschraubten Bleche. Auf der Rückseite der planen Konstruktion sind zwei in das Innere des Treppenhauses ragende Holzkästen mit jeweils einem Lautsprecher angebracht. Die Form ist so gewählt, dass man rechts und links durch Öffnungen ins dahinter liegende Treppenhaus sieht und die Installation auch akustisch wahrnimmt. Auf der anderen Seite des Gebäudes gelangt man ins Treppenhaus, das in die Tiefgarage führt. Auf den Treppenstufen stehend, erfährt man die ganze Bandbreite der Lautsprecher, welche, manchmal gleichzeitig, manchmal im Wechsel, schlagende Zugtüren simulieren. Die nach unten strahlenden Klänge mischen sich mit den Stimmen vom Markt und dem Sound der Straße.



STATION 2 (NEW MARKET SQUARE) // Two large plywood panels have been mounted in a rectangular opening in the small market house. From the side facing the road, the viewer can only see these panels and the smaller steel plates screwed onto them. On the back side of the plane construction are two wooden boxes protruding into the interior part of the stairwell, each equipped with a loudspeaker. The structure's form leaves openings both to its right and left that permit the viewer to look into the stairwell behind and hear the installation. The stairwell that leads to the underground garage can be accessed from the other side of the building. Standing on the stairs, the visitor can experience the loudspeakers' entire bandwidth, which simulates banging train doors, sometimes at the same time and sometimes in turns. The sounds, which radiate downwards, mix with the voices from the market and the sound of the street.

MATERIAL: plywood panels, steel panels, slats, 2 loudspeakers, 1 amplifier and 1 player, 2 soundtracks.

STATION 3 (VOR DEM EHEMALIGEM BANKEINGANG, HINTER DEM HAUPTBAHNHOF) // Unter einem Vorbau mit Betonkassettendecke steht eine Säule aus acht dünnen Stahlrohren und zwei Holzkästen mit Stahlblechabdeckung. Sie nimmt die Reihe der vorhandenen Säulen des neuen Bankanbaus auf und ist die vertikale Variante der fünf Stationen mit zwei unterschiedlichen Klangereignissen. Im unteren Gehäuse ist am Stahlblech ein Transducer montiert, der Vibrationen überträgt. Die am Blech befestigten Rohre fangen an zu klappern. Der oben, ebenfalls auf einem Blech sitzende Lautsprecher wiederum gibt Töne nach unten zurück, die an eine Hochbahn erinnern, deren Stahlräder ungessehen auf den Schienen reiben. Diese Klangkombination mischt sich mit den Geräuschen der an- und abfahrenden Züge des in Sichtweite gelegenen Bahnhofs, dem eigenwilligen Säuseln der Stadtbusse und den Schritten und Stimmen vorbeihuschender Bankangestellter. Nachts ist die Skulptur fast für sich alleine.



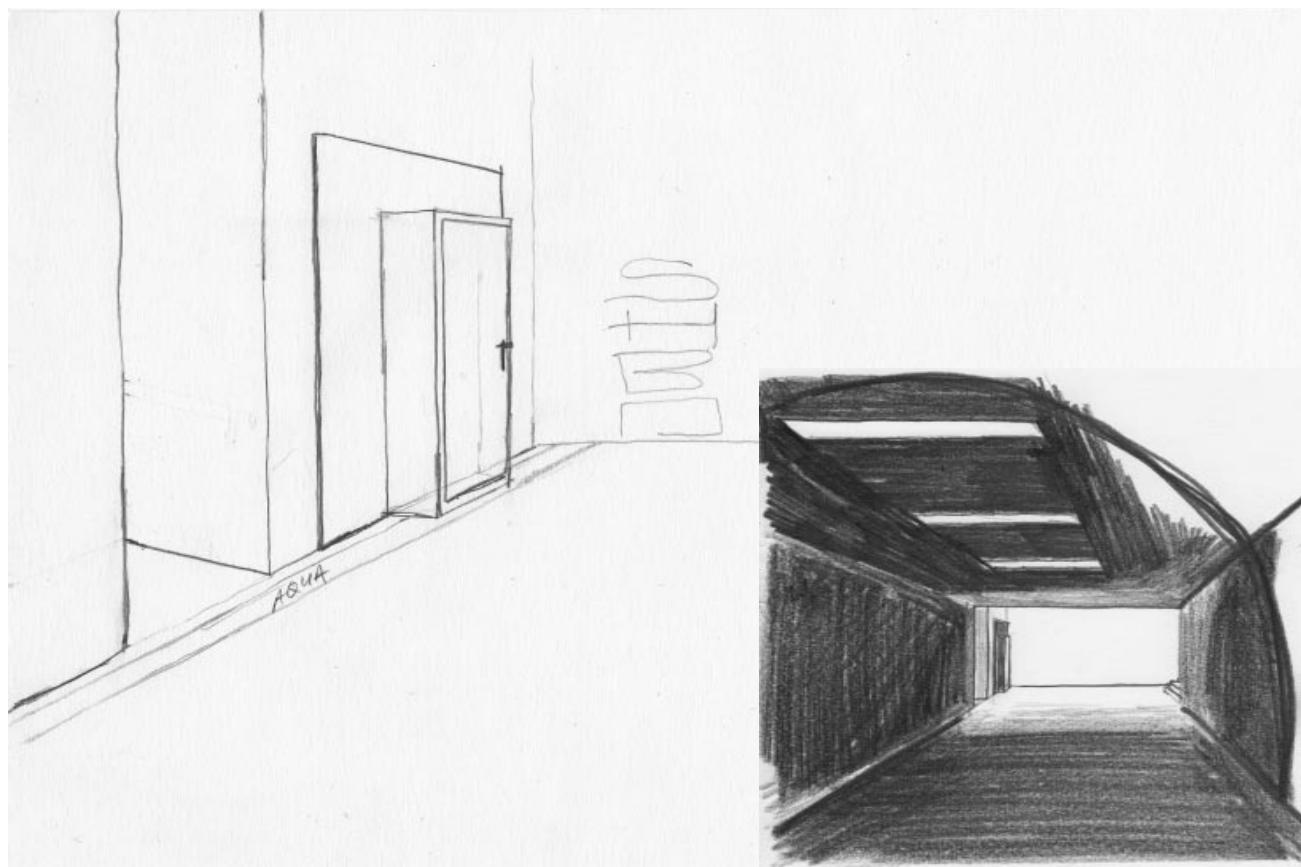
STATION 3 (IN FRONT OF THE FORMER BANK ENTRANCE, BEHIND THE MAIN STATION) // Beneath an entryway with a cement pan roof is a column made of eight thin steel pipes and two wooden boxes with steel plate lids. It takes up the existing row of columns of the new bank annex and is the vertical version of the five stations, presenting two different sound events. A transducer that transmits vibrations has been fastened to the steel lid of the lower box. The pipes attached to the lid begin to rattle. In turn, the loudspeaker on top which is also propped on a steel plate emits sounds back downwards that are reminiscent of an elevated train whose steel wheels invisibly grind against the tracks. This sound combination mixes with the noises of the arriving and departing trains in the nearby station, the headstrong whispering of the town buses and the steps and voices of the bank employees scurrying by.

At night, the sculpture is all alone.

MATERIAL: plywood panels, slats, steel panels, steel pipes, 1 transducer, 1 loudspeaker, 1 amplifier and 1 player (box below), 2 soundtracks.

STATION 4 (UNTERFÜHRUNG NAHE DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK) // Eine große und breite Straße führt scheinbar ins Nichts, ca. 1000 Meter lang. Diese Straße hat zwei wenig benutzte Unterführungen, die mit wilden Graffiti versehen sind. Auf der einen Seite befindet sich die Universität, auf der anderen Botschafts- und Bürogebäude. Im vom Zentrum aus gesehen ersten Fußgängertunnel ist an einer Wand im unteren Teil des Tunneleingangs eine Tür montiert. Die Tür sitzt auf zwei großen an der Wand befestigten Schalungsplatten. Die Tür ist verschlossen. Sie deutet einen nichtvorhandenen Eingang in die Unterwelt Zagrebs an.

Im Inneren des Türkastens verbergen sich zwei kleine hochfrequente Lautsprecher. Sie spucken kleine Soundstückchen, generiert aus den anderen vier Stationen, vor die Tür, in den Tunnel und auf die Treppe. Die wenigen Fußgänger stört das nicht. Am Tunneleingang stehend, nimmt man die Mischung aus den editierten Miniaturen und dem fernen analogen Stadtrauschen gut wahr.



STATION 4 (UNDERPASS NEAR THE UNIVERSITY LIBRARY) // A large and wide street, approximately 1000 metres long, seems to lead nowhere. This street has two little used underpasses that are smeared with wild graffiti. On one side of the street is the university, and on the opposite side are embassies and office buildings. A door has been attached to a wall in the lower part of the entrance of the first pedestrian tunnel when approaching from the centre of town. The door is mounted onto two large plywood panels that are fastened to the wall. The door is closed. It denotes a non-existing entrance into Zagreb's underworld.

Two small high frequency loudspeakers are hidden inside the door frame. They spit small sound bits generated from the four other stations out in front of the door, into the tunnel and onto the stairs. The few pedestrians are not bothered by it.

Standing at the entrance to the tunnel, the visitor can perceive the mix between the edited miniatures and the analogue urban sounds in the distance.

MATERIAL: plywood panels, door, slats, behind the door: car battery, 2 loudspeakers and 1 player, 2 soundtracks.

METRO STATION IN THE BERMUDA TRIANGLE - LEILA TOPIC // *The only thing that is radical is space we don't know how to inhabit. This means space where we have to invent the ways to act and to live.* Lebbeus Woods

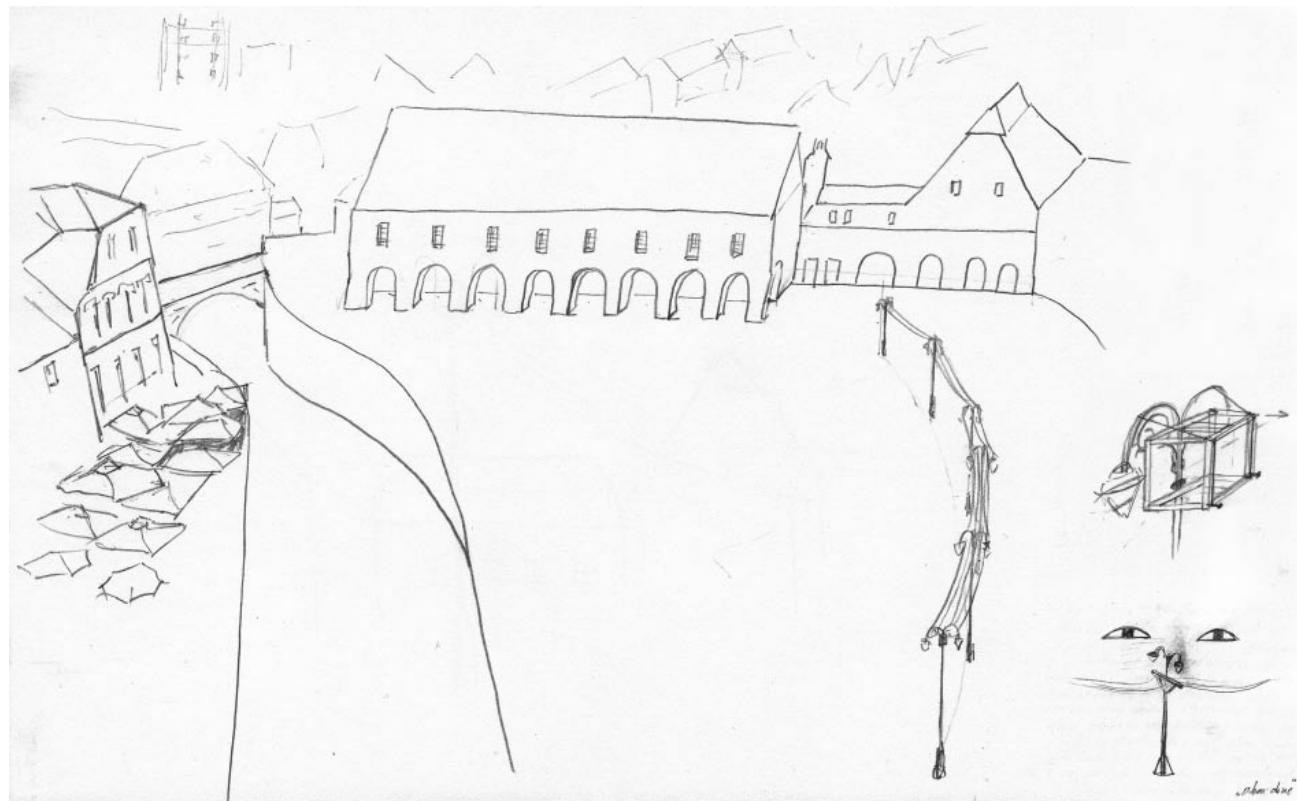
[...] Several years ago, the association for architecture and the media Platform 9.81 realised "Invisible Zagreb", a project intended to put forward an alternative to the scenario of disappearing public space, undoubtedly decisive in the formation of civil society. This project presented the results of research into Zagreb's public spaces, their current purposes and potential futures. Indirectly following the trail of Platform 9.81's urbanistic maxim, German artist Stefan Rummel has conducted an experiment within the framework of UrbanFestival 2008. He constructed five "underground railway stations" throughout the wider centre of Zagreb. These metro stations were not exactly invisible, but they were in a stage of "construction", and the artist used typical construction material – earth, wood, steel and cables, adding sounds of passing subway trains to the "construction site". It would seem that a utopian character is common to "Invisible Zagreb" and Rummel's urbanistic experiment. Besides, Rummel's vision of Zagreb with an underground railway should be ironically decoded, keeping in mind statements by the city's mayor about the possibilities of building such a transportation system in Zagreb.

However, before taking an ironic distance, it is worth keeping in mind that during the 80's it was precisely public transport, and especially underground railways, that became fertile ground for the blossoming of art in public spaces in cities all over Europe and North America. For instance, the London Underground has nurtured the tradition of involving artists in shaping metro stations ever since Edwardian times. The situation is similar with the New York Subway, where new possibilities of connecting artists, architects and designers were created by involving artists in shaping individual stations. Thus, Rummel's project emphasises the potentials of the art of public space, understanding the "Zagreb Metro" as a social benefit available to most citizens, which simultaneously contributes to the sustainable development of the city. Apart from everything else, it is precisely the underground that gives an individual city its big-city "appeal", and, in certain cases, becomes its symbol or brand. (...) By constructing the stations of a "future" underground, Rummel has, perhaps unwittingly, turned our attention to the paradoxical situation of urbanism in Zagreb – the inadequacy of planning. Although I didn't interrogate the few passers-by who stopped by the "future" underground stations, I'm sure that few of them asked themselves how it would be possible to build an underground railway without consulting experts or citizens. The shortage of critical thinking, as well as the lack of awareness about the possibilities of repossessing the public sphere, has unfortunately become one of the traits of the inhabitants of Zagreb. This is really no surprise considering the great trust that is placed in investors, urban planners and architects, who dominate Croatian development and are untouchable by law. A great deal has been written about this, but a practical solution has yet to be found.

Carsten Seiffarth, the project curator, has noted how Rummel's underground stations point to intentions, plans and utopias: "In urbanistic terms, they can also be understood as failed constructions". Besides, the choice of "subject" and locations for the work bears witness to the author's awareness of the need to advocate a rethinking of public space and empowering a critical attitude – some of the characteristics of the younger generation of artists involved in creating art for public spaces. Still, thinking about Rummel's project, an additional interpretation occurs to me. Architect and writer Bernard Tschumi, in his work "Architecture and Disjunction", has described instances of subversive usage of architecture by way of "demonstrative actions" and "counter-design". It would seem that precisely the concept of "counter-design" best suits Rummel's intention, as the future stations of the non-existent underground railway do an exceptional job of "translating" the intentions of those in power, by calling into question both the function of architecture and urbanism, and the concept of public space. By constructing building sites for metro stations in front of the Goethe Institut (on Grada Vukovara), on the main city square, at the reconstructed green market on Kvatrić, behind the main railway station and in the underground passageway on the "University Alley", Rummel has proven several facts. The mechanisms of power have grown so strong that a very small number of the city's denizens reacted to the fact that the public space was "peppered" with constructions where the "building of a metro" might start. So, in the worst case scenario, these could have been preparations to build absolutely private facilities on these sites. It means that the denizens' collective sensibility for the public sphere has scored another failure and, to adopt a journalistic metaphor, one might claim that awareness about the Public has disappeared in a Bermuda Triangle. On the other hand, the stations and the sound they "produced" have become a sort of obstacle to citizens' "functional" movement, a spatial exclamation mark in the tissue of the city, guiding the denizens to think about the potentials of the city by warning us of the existing rift between profit-led urbanism and the physical space of the city. [...] this text was published in: UrbanFestival 2008. How we regret, Zagreb: [BLOK], 2008

VERLÄNGERUNGEN — SIBIU — 1.7.-29.7.2007

Klangräume Sibiu, 2007, curated by Carsten Seiffarth, organized by Goethe-Institut Bukarest



Die etwas vernachlässigte, sympathische Unterstadt mit ihren weit verzweigten, stets präsenten Oberleitungen.

Die weniger vernachlässigte, sympathische Oberstadt mit ihren weit verzweigten, nicht präsenten unterirdischen Leitungen.

Zwischen 6 neu aufgestellten Straßenlaternen sind Lautsprecherkabel gespannt, an welchen kleine, leichte Lautsprecher hängen. Die Lautsprecher berichten ohne Unterlass von Ereignissen aus der Unterstadt, wobei Silikonschnüre helfen, die Lautsprecher entsprechend zu fixieren. Die Lautsprecherkabel erinnern an die Kabelleitungen in der Unterstadt, welche Linien und Kreise durch den Himmel und entlang der Häuserfassaden ziehen. Man erahnt die Menge des elektronischen Austausches.

In der so genannten Oberstadt von Sibiu liegt malerisch der Piata Mica, umgeben von alten sanierten Häusern, in deren Dächern Fenster wie Augen sitzen, die wiederum auf den Platz zurück blicken. In der Mitte des Platzes stehen sechs neu aufgestellte Straßenlaternen. An der ersten Laterne ist ein Holzkasten ähnlich einem Vogelhäuschen montiert. Das Stromkabel klettert einer Schlingpflanze gleich am Metallrohr hoch in den Kasten. Aus diesem wiederum laufen diverse Lautsprecherkabel in Richtung der restlichen fünf Laternen. Zwischen den Laternen sind kleine leichte Hochtonlautsprecher an die Kabel gehängt. Die Lautsprecher sind mit Silikonschnüren justiert, damit sie immer in die gleiche Richtung, nach unten, abstrahlen. Die Lautsprecher geben die zum größten Teil in der Unterstadt aufgenommenen und nachträglich bearbeiteten Klänge wieder und vermischen sich in Echtzeit mit den Geräuschen auf dem Platz. Die Lautstärke des abgespielten Klangmaterials ist konstant und gering, man hört es nur in der näheren Umgebung, am besten unterhalb der Installation. Die je nach Tageszeit zu- und abnehmenden Umweltgeräusche arbeiten hier wie ein imaginärer Volumenregler. Die Installation läuft rund um die Uhr: tagsüber gerade so hörbar, nachts etwas präsenter.

Am oberen Ende der sechsten Laterne ist zusätzlich ein rechteckiges Holzgestell montiert. Hier sind die übrig gebliebenen Kabellängen aufgewickelt. Ein Symbol für weitere Verlängerungen in Richtung Unterstadt.

The somewhat neglected, likeable Lower Town with its branching, ever-present overhead power cables.

The less neglected, likeable Upper Town with its branching, invisible subterranean power cables.

Small, light loudspeakers hang on loudspeaker cables, which are spanned between six newly erected street lanterns. The loudspeakers incessantly report events from the lower town, with silicone strings helping to fix the loudspeakers accordingly.

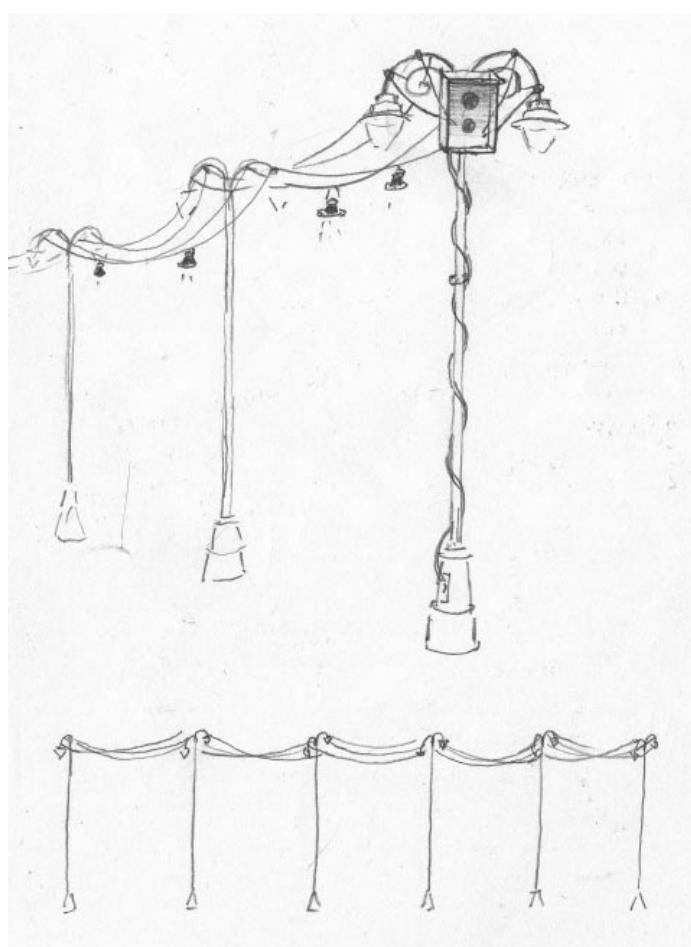
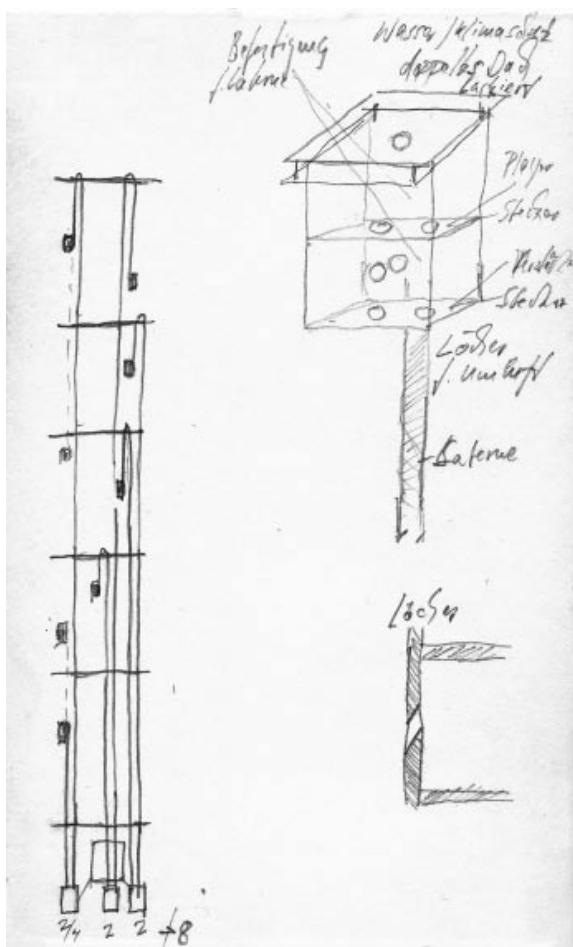
The loudspeaker cables are reminiscent of the power cables in the Lower Town, which draw lines and circles in the sky and along the facades of the houses. The quantity of electronic exchange can be fathomed.

Piata Mica lies picturesquely in Sibiu's Upper Town, surrounded by old renovated houses with windows in their roofs that resemble eyes watching the square. In the middle of the square are six newly erected street lanterns. Mounted on the first lantern is a wooden box that resembles a birdhouse. The power cable creeps up along the metal pipe into the box, much like a climbing plant. In turn, several loudspeaker cables run from the box to the rest of the five lanterns. Small, light high-tone loudspeakers hang between the lanterns. The loudspeakers are aligned with silicone strings, ensuring that they always emit their sounds in the same downward direction.

The loudspeakers play back the sounds, which have mainly been recorded in the Lower Town and are then processed, mixing in real-time with the sounds on the square. The volume of the recorded sound material is constant and low, only audible at close range, at best just below the installation... The noises from the surroundings, which increase and diminish based on the time of day, work like an imaginary volume regulator. The installation runs non-stop for 24 hours, barely audible during the day, more present at night.

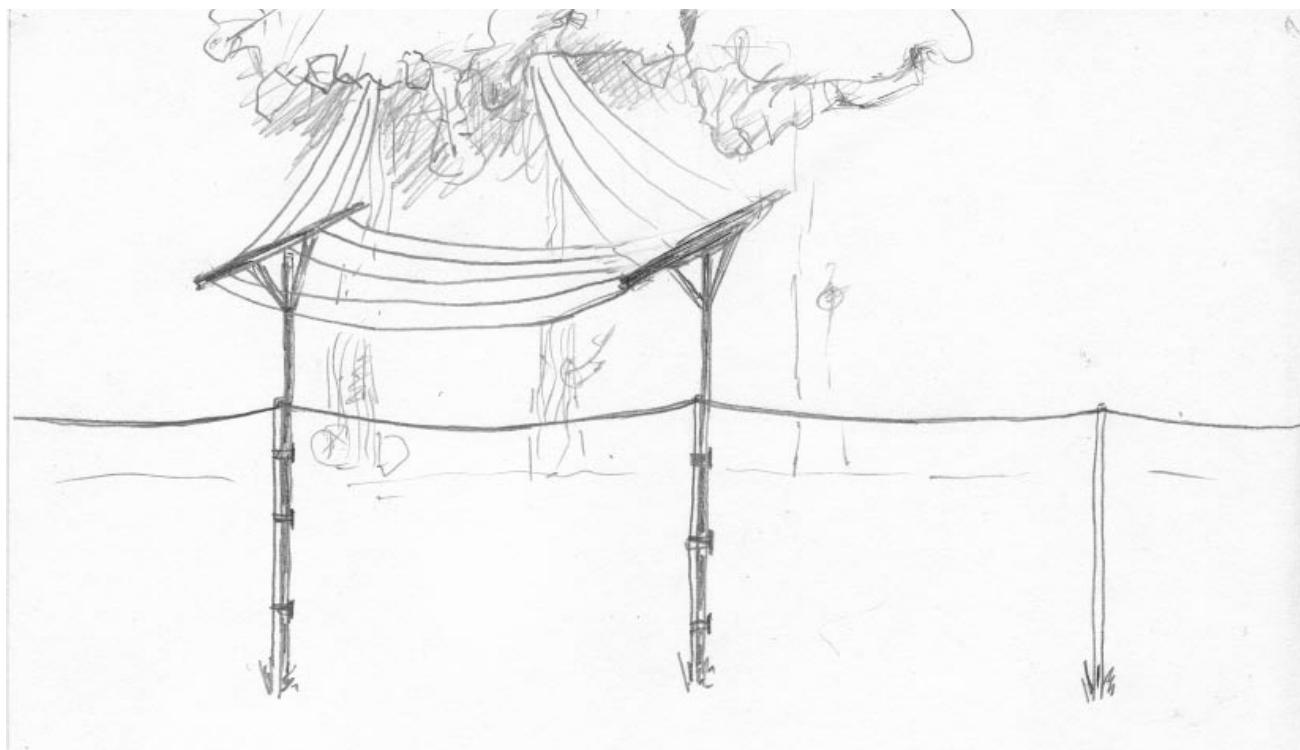
At the upper end of the sixth lantern, an additional square wood frame has been mounted. The remaining cables have been coiled up there. A symbol for further extensions towards the Lower Town.

MATERIAL: street lanterns, wooden box (birdhouse), wooden frame, loudspeaker cables, silicone, 4 miniature amplifiers and 4 players (in the birdhouse), 8 soundtracks.



IN DIE LUFT ZEICHNEN — BERLIN — 28.6.-9.7.2005

Bildhauersymposium Humboldtwiese 2005, curated by Dr. Cornelia Gerner & Olf Kreisel, organized by Kunstamt Reinickendorf



*Einige Geräusche sind geräuscher als andere,
einige Orte sind ortlicher als andere.*

(Um so einen Unort handelt es sich hier.) Auf diesem Unort

(der kein Park ist, keine Liegewiese, kein Bolzplatz)

zwischen der ordentlichen Bibliothek, der mit Benzindampf und feinsten Fußpartikeln geschwängerten Straße, dem schmutzigen Gewässer und dem sauberen Hotel, verzweigen sich Trampelpfade in Hecken und stecken scheinbar unnütze übermannshohe Eisenrohre in der Erde.

Zwei Konstruktionen aus Kanthölzern, die an Telegraphenmasten erinnern, sind an zwei Eisenrohren befestigt. Die beiden Rohre sind Teil einer Art überland laufenden Stromleitung, die ihren Anfang am Ufer eines künstlichen Gewässers (Am Fließ) nimmt. Diese zum Teil erneuerte Leitung versorgt die Installation mit Strom.

An einem großen Baum am Nordgraben ist ein Holzkasten, ähnlich einem Vogelhäuschen, befestigt. Aus dem Kasten und vom Baum weg laufen Lautsprecherkabel und Drahtseile zu den Masten.

Da Kabel und Seile auch zwischen den Masten laufen, ergibt sich die Form eines Dreiecks.

Vier kleine Hochtonlautsprecher hängen an den Kabeln und sind mit Siliconschnüren fixiert, damit die Abstrahlrichtung nach unten bestehen bleibt. Die Klänge selbst sind nur in unmittelbarer Umgebung der Installation zu hören, wobei die je nach Tageszeit zu- und abnehmenden Umweltgeräusche wie ein imaginärer Volumenregler arbeiten. Der Zuhörer/Betrachter/Fußgänger selbst kann beim Durchlaufen oder Entlanglaufen unter den Leitungen verschiedene Hörpositionen einnehmen: direkt auf einen Lautsprecher hören oder das ganze Feld dazwischen erfassen.

Durch die Einnahme verschiedener Standpunkte ergibt sich auch beim Betrachten der Installation mit ihren eigenwilligen schwarzen und grauen Linien jeweils eine feine Überzeichnung des Umfelds.

Die Tonaufnahmen wurden während der Vorbereitungs- und Aufbauzeit in der näheren Umgebung gemacht und anschließend bearbeitet. Einkaufspassagen, U-Bahnstation, Fußgängerzone, Baumarkt, Schrebergärten, am Wasser.

*Some sounds are sounder than others,
some locations are more locational than others.*

*(This is all about one of these nondescript places.) In this nondescript place
(which is not a park, a lawn, a football field)*

between the orderly library, the street pregnant with petrol fumes and soot particles, the dirty stretch of water, and the clean hotel, trails fork into hedges, and seemingly useless iron pipes towering over people are thrust into the ground.

Two constructions made of wooden poles that are reminiscent of telegraph masts are attached to two of the iron pipes. Both pipes are part of a kind of interurban power line that starts at the shore of an artificial body of water (Am Fließ). This partially renewed power line supplies the installation with electricity.

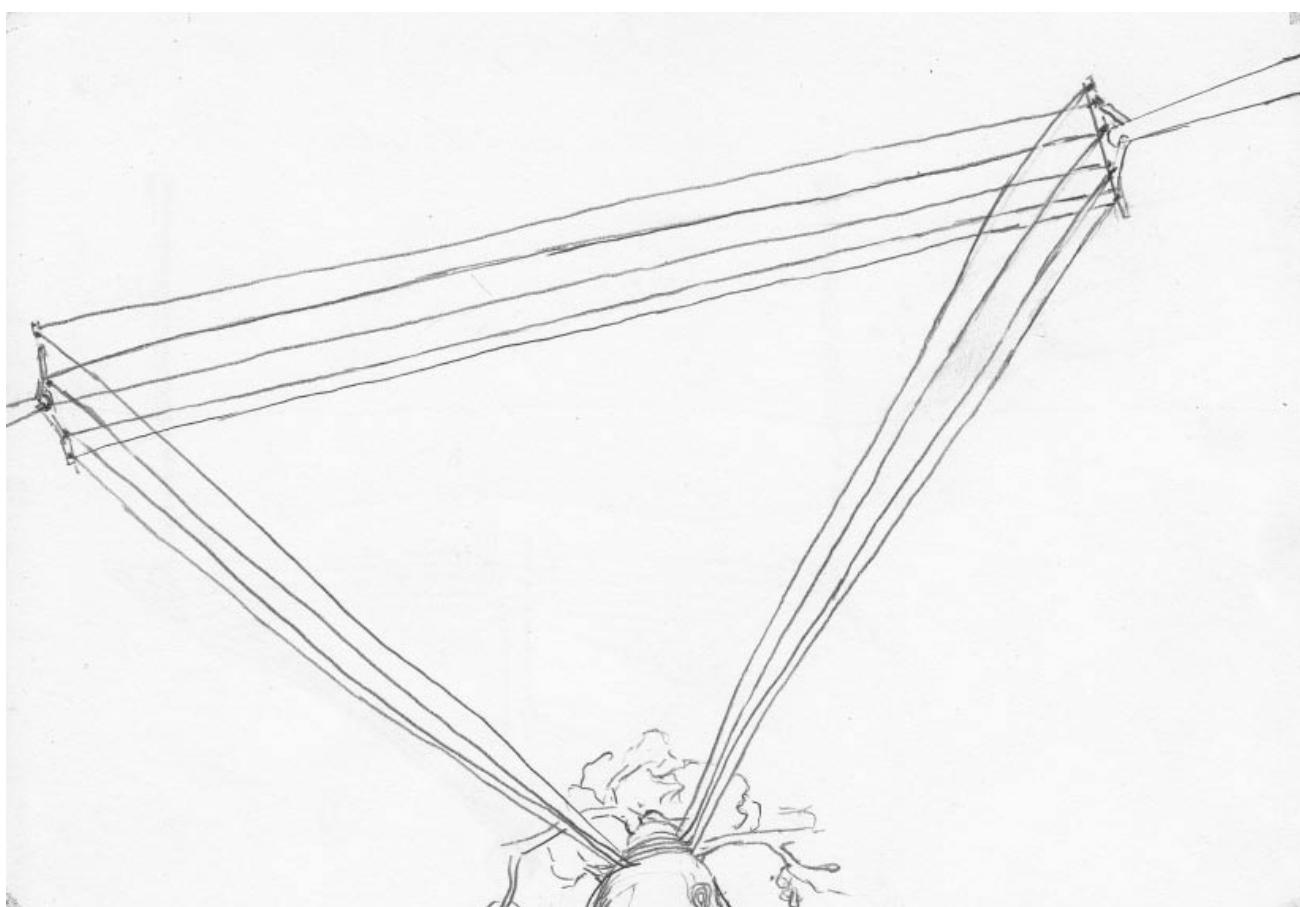
A wooden box, similar to a birdhouse, is attached to a large tree at the northern trench. Loudspeaker cables and wires run from the box and tree to the masts.

With cables and wires also running between the masts, they form a triangle. Four small high-tone loudspeakers hang on the cables and are fixed with silicone strings so as to ensure that they emit their sounds downwards. The sounds themselves can only be heard in the immediate vicinity of the installation, with the ambient noises that increase and diminish depending on the time of day working like an imaginary volume regulator. The listener/viewer/pedestrian can take different audial positions while walking through or along the power lines. Listening directly to a loudspeaker or registering an entire field in between.

Moreover, by taking these different positions, the act of looking at the installation with its idiosyncratic black and grey lines results in a delicately shifting drawing overlaid on the surroundings.

The sound recordings were made during the preparation and construction phase in the surrounding neighbourhood and then processed. Shopping arcades, metro stations, pedestrian zones, a hardware shop, garden plots, on the water.

MATERIAL: wooden poles, wooden box (birdhouse), loudspeaker cables, wires, silicone, rubber hose, 2 miniature amplifiers und 2 players (in the birdhouse), 4 soundtracks.



STEFAN RUMMEL was born in Nürnberg (Germany) // Education: 1989 – 1996 Akademie der bildenden Künste / Academy of Fine Arts, Nürnberg // he lives and works in Berlin.

ART WORKS / INSTALLATIONS (SELECTION):

- 2008 ERDGEISTER, Eunic / UrbanFestival, Zagreb
2007 VERLÄNGERUNGEN, Klangräume Sibiu 2007, Sibiu
2006 SCHATTENGEEMEINDE, Invisible Geographies, New Sound Art from Germany, The Kitchen, New York
IN DIE LÄNGE GEZOGENER GEISTESBLITZ, singuhr – hoergalerie in parochial, Berlin
KAPUZE, Yoyogi Park, Tokyo
2005 TÄHTISADETIKKU, public space, Helsinki
ARRIVAL DEPARTURE, daheim, Berlin
IN DIE LUFT ZEICHNEN, Bildhauersymposium HumboldtWiese, Berlin
DER BAUSTOPP, Die Leere, Gustave-Eiffel-Schule, Berlin
2004 FREIWILLIGE FEUERWEHR, Die Leerstelle, Gustave-Eiffel-Schule, Berlin
2003 SILITOP, Ausland, Berlin
2001 AKUSTISCHE SCHLEIFE, fishing enterprise, Staatsbank, Berlin
INNEN AUSSEN, sensor, Haus des Lehrers, Berlin
2000 MY MIND SPRAY, PORTO-NÜRNBERG: 1.10. – 17.10.99, FOCUSED DAILY,
Exhibition Series Fern, s.og.büro, Haus des Lehrers, Berlin
OZONLOCH, saldo in der SimultanHalle, Köln
1999 SOUNDS LIKE IT, 5. Coopera-Werkstatt Homo Ludens, Societätstheater, Dresden
A.K.A. TONE, Mobilia, Nürnberg
MARSBAR – EIN MUSIKBOXPRINZIP, saldblau BLAUBORN, WP8, Düsseldorf
1998 UNDER CONSTRUCTION, I'm On, Semperdepot, Wien
1996 PROTOTYPEN, Galerie Kohlenhof, Nürnberg
1993 SEHEND-TONBANDWIEDERGABE, pedestrian underpass Karl-Bröger, Nürnberg
BLIND-TONBANDAUFZEICHNUNG, public space, New York

RADIO PIECES, SOUNDTRACKS:

- 2007 THE PRESENT, Warschau, soundtrack
2005 RECOVERY OF AN IMAGE, Berlin, soundtrack
2003 TIGER & BUS, Anthologie Ars Acustica IX (Hörminiaturen), RBB, Berlin
2002 ABSTRAKTE WERBUNG, Sound Rules # 23, SFB/ORB + randfunk, Berlin
2001 INNEN AUSSEN, Audio CD, sensor, Berlin

CATALOGUES (GROUP EXHIBITIONS):

- 2009 SINGUHR – HOERGALERIE IN PAROCHIAL 1996 – 2006, Kehrer-Verlag Heidelberg, 2009
2009 DAHEIM, extra verlag, Berlin, 2009
2008 URBANFESTIVAL 2008. HOW WE REGRET, [BLOK], Zagreb, 2008
2007 SCHULSCHLUSS, Vice Versa Verlag, Berlin, 2007
2001 KNAUPP&CO, Akademie der Künste, Nürnberg, 2001
2000 FERN – ART, THEORY, EXHIBITION SERIES, documentation, s.og.büro, Berlin, 2000
1999 5. COOPERA-WERKSTATT HOMO LUDENS, documentation, Societätstheater, Dresden, 1999

Editor: Carsten Seiffarth // Texts: Stefan Rummel, Carsten Seiffarth, Leila Topic // Photos, Drawings: Stefan Rummel // Translations: Julia Schweizer // Editorial Office: Wilfried Prantner // Design: Carsten Stabenow // Design CD: Lina Kovacevic // Print: Pinguin-Druck Berlin // Financed by the Goethe-Institut Kroatien

more informations: www.stefanrummel.info // © 2009, Stefan Rummel // All Rights reserved.